

Erzähler vom Westerwald

Mit der wöchentlichen achtseitigen Beilage: **Hachenburger Tageblatt.** Mit der monatlichen Beilage: **Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau**
Illustriertes Sonntagsblatt. Druck und Verlag: **H. Kirchhabel, Hachenburg.**
Verantwortlicher Schriftleiter: **Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.** H. Kirchhabel, Hachenburg.

Nr. 193. Erscheint an allen Werktagen. Hachenburg, Donnerstag den 20. August 1914. Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar): die sechsgespaltene Pettzeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 40 Pfg. 6. Jahrg.

Papst Pius X. †.

Rom, 20. Aug. Papst Pius X. ist diese Nacht 2 Uhr 10 Min. im hohen Alter von 9 Jahren plötzlich gestorben.

Der Papst war seit einigen Tagen von einem Unwohlsein befallen. Gestern noch wurde seitens der Ärzte versichert, daß es sich um einen Bronchialkatarrh und Verstopfung handle und zur Beunruhigung kein Anlaß vorliege. Gegen Abend empfing der Papst die letzte Salbung. Danach wurde ihm Sauerstoff eingegeben, worauf er das Bewußtsein wiedererlangte und folgende Worte sprach: „Jetzt fange ich an, mich übel zu fühlen. Der Allmächtige hat nicht gewollt, daß ich die Greuel erlebe, die jetzt in Europa geschehen.“ Darauf küßten die anwesenden Kardinäle weinend dem Papste die Hand. — Nach den geltenden Bestimmungen tritt am 11. Tage nach dem Tode des Papstes das Konklave zur Wahl eines neuen Oberhauptes der Kirche im Vatikan zusammen.

Ein Ultimatum Japans.

Berlin, 20. Aug., 2 Uhr. Der hiesige japanische Geschäftsträger überreichte im Auftrage seiner Regierung eine Note, worin unter Berufung auf das englisch-japanische Bündnis die sofortige Zurückziehung deutscher Kriegsschiffe aus japanischen und chinesischen Gewässern oder die Abrüstung dieser Schiffe, ferner bis zum 15. September die bedingungslose Uebergabe des gesamten Pachtgebiets von Kiautschou an japanische Behörden und unbedingte Annahme der Forderungen bis 23. August verlangt wird.

Berlin, 20. Aug. Der Gouverneur von Kiautschou hat an die deutsche Regierung folgendes Telegramm gerichtet:

In Bestätigung der Mitteilung des japanischen Ultimatus stehe für Pflichterfüllung bis aufs Äußerste ein.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Berlin, 19. Aug. Die französische fünfte Kavalleriedivision wurde heute unter schweren Verlusten bei Perwez nördlich Namur von unserer Kavallerie zurückgeworfen. Unsere Kavallerie nahm dem Feinde bei Perwez 3 Geschütze und zwei Maschinen-Gewehre.

Berlin, 19. Aug. Bayerische und badische Truppen schlugen die bis Weiter, 15 Kilometer nordwestlich Schlettstadt vorgedrungenen 55. französische Infanteriebrigade, brachten ihr große Verluste bei und warfen sie über die Bogen zurück.

Unsere Truppen eroberten bei Tirlenont eine schwere Batterie und eine Fahne und machten 500 Gefangene.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Dem „Kurjer Wrowski“ zufolge haben deutsche Truppen Petrikal (Petrokom?) an der Bahnlinie Genschoh-Warschau, etwa 30 Kilometer südlich von Lodz, eingenommen.

Wien, 19. Aug. Wie die „Reichspost“ meldet, haben die österreichisch-ungarischen Truppen auch bei Progar, 23 Kilometer westlich von Semlin, die Save überschritten und die serbische Stadt Obrenowatz genommen.

Sofia, 19. Aug. Hier sind vertrauenswürdigere Nachrichten eingetroffen, wonach unter den Mannschaften der Schwarzen Meeresflotte eine Meuterei ausgebrochen ist und die Stadt Odessa in Flammen steht.

Von der Flotte.

Berlin, 20. Aug. Zwei kleine Kreuzer „Straßburg“ und „Stralsund“ haben in den letzten Tagen einen Vorstoß in die südliche Nordsee ausgeführt. Hierbei sichtete die „Straßburg“ an der englischen Küste 2 feindliche Unterseeboote, von denen sie eins auf größere Entfernung mit wenigen Schüssen zum Sinken brachte. „Stralsund“ kam in ein Feuer mit mehreren Torpedozerstörern. Zwei Zerstörer erlitten Beschädigung. Bei dieser Gelegenheit, ebenso wie durch Erkundigung eines Luftschiffes bis zum Stagerak wurde erneut festgestellt, daß die deutsche Küste

und ihre Gewässer frei von Feinden und für die neutrale Schifffahrt passierbar sind.

Verschiedene Meldungen.

Berlin, 18. Aug. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung über den Ausnahmezustand in den Schutzgebieten von Afrika und in der Südsee.

Darkehmen, 18. Aug. Die Russen feiern laut die Eroberung einer deutschen Fahne, die sie im Gefecht bei Marggrabowa erobert haben wollen. Es handelt sich um eine Fahne, die bei feierlichen Gelegenheiten auf dem Postgebäude aufgezogen wird.

Konstantinopel, 18. Aug. Die Pforte hat an alle ausländischen Vertretungen eine Note gerichtet, in der sie erklärt, daß alle Handelsschiffe, die die Dardanellen passieren, ihre Apparate für drahtlose Telegraphie am Land zurücklassen müssen und bei der Rückfahrt wieder an Bord nehmen können. Vor Erlass dieser Note hatten die Marinebehörden in den Dardanellen von dem französischen Paketboot Saghalien die Apparate für drahtlose Telegraphie entfernen lassen.

Nah und Fern.

* Wegen Ausbleibens unserer Berliner Korrespondenz kann unser Blatt heute nur in halbem Umfang erscheinen. Wir bitten unsere Leser, dies gütigst zu entschuldigen. Am Samstag werden wir ein zweites Blatt beilegen und somit den Ausfall an Lesestoff wieder wett machen.

* Feuerwehrt im Kriege. Durch die Einberufung der wehrfähigen Mannschaft zu den Fahnen wird der Mannschaftsbestand der Feuerwehren vielfach erheblich geschwächt und auf dem flachen Lande die Organisation einer wirksamen Feuerlöschhilfe in Frage gestellt sein, falls nicht von Aussichtswegen für die Herstellung eines ordnungsmäßigen Zustandes gesorgt wird. Deshalb ist es besonders wichtig, geeignete Maßnahmen zu treffen, um das Feuerlöschwesen, dem in der Kriegszeit eine besondere Bedeutung insbesondere wegen der Sicherung der Ernte zukommt, in einem den Bedürfnissen der öffentlichen Sicherheit entsprechenden Zustande zu erhalten. Der mit ländlichen Dingen Vertraute weiß, daß die Gefahr verheerender Brände dort am größten ist unmittelbar nach Einbringung der Halmselbst. Der einsichtige Landmann ist allerdings gegen Feuerschaden gesichert; er erleidet keinen oder geringen materiellen Schaden. Für die Volkswirtschaft aber, die Versorgung der Allgemeinheit mit Lebensmitteln, ist ein durch Feuer verzehrtes Getreide unwiederbringlich dahin. Es bedarf keines weiteren Hinweises, daß wir unter den gegenwärtigen Verhältnissen, wo der Import aus Übersee sich erheblich schwieriger gestaltet, auch nicht ein Garbe verlieren dürfen. In der Feuerwehrt befinden sich, wie schon ihr Name andeutet, wehrfähige Männer. Gerade als solche werden sie aber jetzt dem Rufe unseres Kaisers gefolgt sein. Hier und dort wird sogar ihr Führer, selbst das Oberhaupt der Gemeinde zu den Truppen abgerückt sein. Ein solchjähriger Mannschaftsbestand und eine bis ins kleinste geteilte Einteilung ist aber bei der Wehrt gegen Feuergefahr genau so notwendig wie bei dem Heere. Ohne solchen könnte gerade jetzt bei ausbrechendem Brande leicht größte Verwirrung und außerordentlicher Schaden anrichtet werden. Deshalb erscheint es nach soeben vollendeter Mobilmachung in erster Linie für unsere ländlichen Verhältnisse als eines der dringendsten Bedürfnisse, unverzüglich der Ortsfeuerwehrt, — sei es nun eine Pflicht- oder eine freiwillige Wehrt — auf ihre Aktionsfähigkeit nachzuprüfen. Die erste Sorge wird dabei der ausreichenden und zw. Entsprechenden Besetzung aller Posten zu sein haben, sondern auch wird die meist anders zusammengesetzte Truppe wenigstens notdürftig einzuzerzieren sein. Nicht aus dem Auge zu lassen dürfte dabei sein, daß die Feuerwehrt in Kriegszeiten zuweilen auch noch zu anderen Aufgaben berufen ist als zur Bekämpfung von Feuergefahr. In acht Tagen kann, wenn der Gott der Deutschen weiter mit uns ist, die Kömerente in den Speichern ruhen, deshalb der kurze Hinweis: Landleute, organisiert ohne Verzug eure Feuerwehrt!

Hachenburg, 20. August. Die Nassauische Kriegsversicherung auf Garantiebasis hat heute ihre Annahmestellen eröffnet. Dieselben sind durch Plakate kenntlich gemacht. Es sei besonders darauf hingewiesen, daß diejenigen, welche einen Kriegsteilnehmer versichern wollen, gut daran tun, dies möglichst zu beschleunigen, denn wenn ein Kriegsteilnehmer bereits gefallen oder verwundet ist, kann er nicht mehr versichert werden. Nach einiger Zeit werden auch alle Annahmestellen geschlossen werden, so daß von da ab Versicherungen nur bei den Landesbankstellen genommen werden können.

* Wer alten und neuen Hafer, Stroh und Heu (alt oder neu) abzugeben hat, möge dies umgehend auf dem hiesigen Bürgermeisteramt melden.

* Bahnamtliches. Von der hiesigen Güter-Abfertigung werden in beschränktem Maße wieder Privatgüter, wie Lebensmittel, Futtermittel, Apothekermaten, Öle, Spiritus, Kohlen, landwirtschaftliche Maschinen angenommen. Nach dem Gebiet links des Rheins und südlich der Straße Homberg—Benslo sowie östlich der Weichsel werden Güter jedoch nur mit Erlaubnis des Bahnvollmächtigen angenommen. Hierüber gibt die Güter-Abfertigung nähere Auskunft.

* Postamtliches. Unsere gestrige Notiz ist dahin zu berichtigen, daß die 2 Uhr-Bestellung im Ostbezirk nicht mehr stattfindet. Die Sendungen werden jetzt also nur noch um 9.30 Uhr vormittags und 5.15 Uhr nachmittags bestellt. Die Landbestellung nach allen Revieren des Postamts Hachenburg findet nach wie vor um 9.30 Uhr statt.

* Das Leben und Treiben in der Fremdenlegion schildert in unserm Feuilleton der ehemalige Legionär Otto Luthe aus Saarbrücken. Angesichts des jetzigen Krieges ist es für alle Leser jedenfalls hochinteressant, von einem früheren Legionär über diesen Schauplatz Frankreichs zu hören.

Wiesbaden, 19. August. Die hiesige Handwerkskammer schreibt: Durch Bundesratsverordnung sind die Gerichte ermächtigt, in der Regel dem eingeklagten Schuldner im Urteil eine Zahlungsfrist von bis zu 3 Monaten zu bewilligen, wenn die Forderung vor dem 31. Juli entstanden ist. Diese Zahlungsfrist setzt also voraus, daß der Schuldner zunächst ein gerichtliches Verfahren und Urteil über sich ergehen lassen muß, ehe er Zahlungsfrist erlangt. Das ist doppelt drückend, weil es kostspielig ist, Ansehen und Kreditfähigkeit des Schuldners schädigt und außerdem die Gerichte, die ja doch auch während des Krieges nur schwach besetzt sind, ungebührlich belastet. Es ist deshalb auf die Herbeiführung außergerichtlicher Zahlungsfristen besonderer Wert zu legen. Man darf erwarten, daß die Gläubiger in der Regel dafür zu haben sein werden, nicht nur, weil sie andernfalls die Kosten riskieren und doch Frist gewähren müssen, sondern auch weil sie in den gegenwärtigen schweren Zeiten ihren Schuldner nicht ohne Not hart werden behandeln wollen. Wo diese außergerichtlichen Zahlungsfristen nicht kurzerhand unter den Beteiligten vereinbart werden können, stellt die Handwerkskammer ihre Vermittlung zur Verfügung. Für den Stadtkreis Frankfurt a. M. hat sie bei ihrer Abteilung „Handwerksamt“, Zöl 66, eine Vermittlungsstelle errichtet, während für Wiesbaden und Umgebung diese Vermittlungsstelle sich bei dem „Handwerksamt“ zu Wiesbaden, Hermannstraße 13, befindet. Für alle übrigen Teile des Regierungsbezirks Wiesbaden befindet sich diese Vermittlungsstelle bei der Handwerkskammer selbst zu Wiesbaden, Adelsheidstraße 13.

Frankfurt a. M., 18. August. Gestern Nachmittag traf ein Sonderzug mit 75 verwundeten Franzosen hier ein, von denen eine Mehrzahl schwerverletzt war. Sie kamen ins städtische Krankenhaus. Heute früh 8 Uhr wurden 200 gefangene Franzosen, die seit einigen Tagen außerhalb Frankfurts untergebracht waren, per Bahn weiterbefördert. Acht Offiziere kamen in eine norddeutsche Festung.

Kurze Nachrichten.
Wir berichteten wiederholt von Familien der Umgegend, die mehrere Söhne ins Feld schickten. Gesehenermaßen stehen diese Fälle nicht vereinzelt da und werden täglich neue bekannt; so hat der Knautz Christe in Diez sieben Söhne im Feld stehen, der achte ist beim Bahnschlag. — Die Schulleute in Wiesbaden, die im Besitze russischer Orden und Ehrenzeichen sind, haben diese dem Roten Kreuz zum Einschmelzen übergeben. — In Wiesbaden verschied der im Ruhestand leberde General der Artillerie Wibel von Köber, Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. Klasse und des Ordens Pour le mérite. Bei Mars la tour und Beaune la Roi hat er sich 1870/71 große Verdienste erworben.

Hagenbeck'sche Elefanten im Schweizerischen Hilfsdienst. In La Chaux de Fonds in der Schweiz befindet sich gegenwärtig die bekannte Menagerie Hagenbeck. Von dem Bedienungspersonal sind in den letzten Tagen fast 180 Mann abgereist, um in Deutschland oder in Österreich ins Heer einzutreten, und die ganze Tagesarbeit wird nun durch zwölf Mann, die zurückgeblieben sind, mit Unterstützung von arbeitslosen Uhrmachern erledigt. In der letzten Sitzung des Generalrats von La Chaux de Fonds hat die Menagerie zu einer großen Diskussion geführt; es wurde jedoch die beruhigende Erklärung abgegeben, daß die Fleischversorgung der Stadt durch den Nahrungsbedarf der vielen wilden Tiere nicht beeinträchtigt werde. Es wurde dann mitgeteilt, daß Hagenbeck seine Elefanten der Stadtgemeinde für städtische Transporte zur Verfügung gestellt habe. Es ist wohl das erste Mal, daß in Europa bei einer Mobilisation Elefanten Hilfsdienste tun.

Die Fremdenlegion.

Eine Warnung und Aufklärung von Otto Lütke, Saarbrücken.

1) Nachdruck verboten.

Dienstags und Freitags nachmittags verläßt das Paketboot den Hafen Marseille, um die zweimalige wöchentliche Verbindung mit Oran herzustellen. Ob wohl in den letzten fünf Jahrzehnten nur eine einzige Fahrt ausgeführt worden ist, ohne neu angeworbene Fremdenlegionäre an Bord zu haben? Ich glaube nicht! Betrachtet man das Bild kurz, bevor die Landungsbrücke von Bord gegeben wird, so fällt besonders eins dem Zuschauer in die Augen: Dem Quai nähert sich ein kleiner Trupp junger Männer, zwei und zwei nebeneinander gehend, begleitet von französischen Infanteristen, und betritt die Landungsbrücke. Der führende Sergeant voraus mit der Riste in der Hand, ist der erste an Bord, ihm folgen die Neugeworbenen der berühmten, aber auch berühmten Legion Strangere. Die begleitenden Infanteristen bleiben an Land, bewachen jedoch gewissermaßen die einzige Verbindung zwischen diesem und dem Schiff. Der Sergeant hat sich bald seines Amtes an Bord entledigt. Die jungen Soldaten sind dem Offizier, der auch beim Betreten des Schiffes die Fahrtafel prüft, übergeben worden, haben eine wollene Decke empfangen und sind sich nun für die nächsten achtundvierzig Stunden selbst überlassen. Ein Glockenzeichen, ein Pfiff der Dampfpeife, die Landungsbrücke wird abgerollt, die Stahltrosse lösen sich vom Ufer und langsam setzt sich das Paketboot, gezogen von einem kleinen Hafendampfer, in Bewegung; zwischen den anstehenden Schiffen hindurch nimmt es die Richtung auf die durch den Leuchtturm gekennzeichnete Hafenausfahrt, bald wirkt auch der Hafendampfer die Strahltrasse los und nun erst läßt der Dampfer seine Schraube arbeiten. An der in die See hineingebauten Mole, auf deren äußerster Spitze der Leuchtturm steht, vorbei, geht es in die See. Noch ein Pfiff der Dampfpeife, gewissermaßen der letzte Gruß an den verlassenem Hafen, und Kurs gegen Südwest mit Vollampf dem fernen Ziele zu. Die Schiffsglocke schlägt an und gibt das Signal zum Empfang des Abendessens für die Mannschaft, zu denen man gewissermaßen auch die Neu-

angeworbenen der Legion zählt. Gleich zu Beginn ihrer Anwesenheit auf dem Schiffe, hatte man sie auf das Vorkoch gewiesen und ihnen bedeutet, daß dies ihr Aufenthaltstraum sei; für die Nacht wurde ihnen der Backraum zum Aufenthalt angewiesen. Zu Abteilungen zu zehn empfangen sie das Essen. Ein Mann die Schüssel mit dicken, weißen Bohnen, der zweite die Platte mit Fleisch, der dritte das Brot, der vierte eine Blechkanne mit Wein, der fünfte das Geschirr, Teller, Löffel und Trinkbecher. Nun lagern sie sich in Gruppen um das empfangene Gute. Manchem mag es wohl schmecken, mancher andere mag wohl schon jetzt den Vergleich ziehen zwischen eins und jetzt. Mancher mag wohl auch noch nie einen derartigen Wein, wie den südfranzösischen Rotwein, getrunken haben, und denkt sich die Zukunft schön. Jedenfalls hat diese etwas reichlich bemessene Portion — war es Absicht oder Zufall, ich lasse es dahingestellt sein — das eine Gute, sie dämpft die Schwermut, sie läßt keine trüben Gedanken aufkommen, sie öffnet den Mund des einzelnen und sehr bald nähert sich einer dem anderen, es wird Freundschaft geschlossen, vielleicht nur für wenige Tage, vielleicht auch eine solche für das Leben. Der größte Teil der hier durch Zufall zusammengewürfelten Gesellschaft, es sind einundzwanzig Mann, spricht deutsch, aus dem Norden und Westen, der größte Teil aus dem Elsaß, aus Bayern, Tirol und Oberösterreich, ein Engländer und ein Russe. Gewiß eine bunt zusammengewürfelte Gesellschaft, eine Musterlarie von Unglücklichen aus dem ganzen Mitteleuropa.

An einen Mast gelehnt steht allein ein hochgewachsener Mann, vielleicht Mitte, auch Ende der Zwanzig und schaut zurück den Weg, den das Schiff hinter sich gelassen hat. Ist es Reue, was ihn beständig denselben Weg blicken läßt? Die Ansicht, die sich ihm bietet, ist nicht so fesselnd, um daß man längere Zeit ununterbrochen dasselbe Bild betrachten müßte, um es in sich aufzunehmen. Eine ruhige, glatte See, kaum die geringsten Wellen bemerkbar, nur durchschnitten von dem Streifen, den die Schraube gesurcht hat und der sich allmählich verbreitert, sich auch verliert. Am fernsten Horizonte sieht man jedoch noch das von der Küste aus langsam und gleichmäßig ansteigend gebaute Marseille, übertraat von einer großen Kirche, deren Bau

von der Umgebung absteht, so daß es auch auf eine so weite Entfernung noch besonders ins Auge fällt. Die sinkende Sonne beleuchtet die vergoldete Kuppel von Notre dame; ist es dies, was das Auge anzieht? oder ist es die östlich vom Mars des Schiffes liegende Insel Monte Christo mit ihrem alten Schlosse, die Erinnerungen weckt? Die Kuppel von Notre dame glänzt und blüht; anscheinend winkt sie dem ausfahrenden Schiffe den letzten Gruß zu von Europa und mit dem Schiffe auch den Legionären, die vielleicht nur auf Jahre von der Heimat abwesend sind, sie vielleicht auch nie wiedersehen; sei es, daß sie ein Opfer des Klimas werden, am Fieber sterben, sei es, daß sie im Süden der Kolonie eine feindliche Kugel trifft, sei es, daß sie, wie dies leider nur so oft geschieht, ein Opfer des Alkohols werden, um so langsam nach und nach zu verkommen. Welche Gedanken mögen es wohl sein, die den schon Erwähnten, der anscheinend den besseren Ständen angehört, seine Kleider lassen darauf schließen, beschäftigen? Ist es seine Schuld, oder waren die Verhältnisse es, die ihn trieben, ihn zogen? Dieses ungefähr und ähnliches ist es, was ihn beschäftigt. Rückwärts sind sie gerichtet, die Gedanken, die ihm keine Ruhe lassen: lange noch sieht er und sinnt, längst schon ist das Gespräch seiner Kameraden verstummt, die zum größten Teile wohl schon schlafen. Einer nur sitzt auf einem Haufen Tane und raucht seine Pfeife; doch auch ihm scheint es Zeit zu sein zum Schlafen. Eben will er sich in den Backraum begeben, da sieht er den Mann am Mast stehen und spricht ihn an.

„Nun, Kamerad, noch wach?“
„Ja, ein schöner Abend, das Flimmern der Sterne am blauen Himmel erinnert mich an andere Zeiten.“
Fortsetzung folgt.

Hachenburg, 20. Aug. Am heutigen Fruchtmarkt stellen sich die Preise wie folgt: Korn per Malter (450 Pfd.) 43,00, Hafer per Hentner 11,00 Mt.

Wonnabaur, 17. Aug. Weizen, 100 Kg. 00,00, p. Sad 00,00 Mt., Korn, 100 Kg. 21,60, p. Sad 16,20, Gerste, 100 Kg. 00,00, p. Sad 00,00, Hafer, 100 Kg. 23,00, p. Sad 11,50, Hen, p. Str. 2,50, Stroh, p. Str. 1,50, Ractoffeln 4,50—5,00 Mt. p. Str. Butter p. Pfd. 1,10 Mt. Eier 2 Stück 18 Pfg.

Voraussichtliches Wetter für Freitag den 21. August 1914.
W. st. heuer und trocken, fast über recht warm.

Am Sonntag, den 23. d. Mts., nachm. 5 Uhr hat die gesamte Pflicht- und freiwillige Feuerwehr im Schulhose anzutreten.

Hachenburg, den 20. August 1914.

Der Bürgermeister:
Steinhaus.

Für die Angehörigen der im Felde stehenden Krieger und für das Rote Kreuz sind an weiteren Spenden eingegangen:

Ungeannt	3,00 Mt.
" (Sammlung)	4,00 "
"	3,00 "
"	10,00 "
"	3,00 "
"	50,00 "
"	50,00 "
"	5,00 "
"	5,00 "
"	5,00 "
"	10,00 "
"	50,00 "
"	100,00 "

Der Eingang dieser Beträge wird hiermit dankend quittiert. Weitere Spenden werden auf dem Bürgermeistertamt entgegengenommen.

Hachenburg, den 20. August 1914.

Der Bürgermeister:
Steinhaus.

Der Zinsfuß

beträgt ab 15. August lfd. Jz. für:

Guthaben in laufende Rechnung	4%
Schuld	6%
Lombarddarlehen gegen Verpfändung von Landesbank-Schuldverschreibungen	5 1/2%
Lombarddarlehen gegen Verpfändung anderer Werte	6 1/2%

Diese Zinssätze gelten sowohl für die bestehenden, wie für neue Darlehen und Kredite.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Kriegsversicherung

für die zum Landsturm Einberufenen und die neu ausgehobenen Rekruten schließt unter günstigsten Bedingungen ab

Leo Colmant

Oberinspektor

der Magdeburger Lebensversicherungs-Gesellschaft
gegr. 1855.

Briefumschläge in allen Formaten und Qualitäten liefert schnell zu mäßigen Preisen Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

Bekanntmachung.

Infolge ihrer Einberufung zum Heeresdienste haben viele Rassenmitglieder aus ihrer Krankenversicherungspflichtigen Beschäftigung austreten müssen. Wir machen darauf aufmerksam, daß eine ordnungsmäßige Abmeldung mittels vorgeschriebenen Formulars erfolgen muß, da sonst nach § 397 Abs. 1 der Reichsversicherungsordnung die Beiträge bis zur ordnungsmäßigen Abmeldung fortgezahlt werden müssen.

Die Herren Bürgermeister des Kreises bitten wir, dies ortsüblich bekannt zu machen.

Der Vorstand der allgemeinen Ortskrankenkasse für den Oberwesterwaldkreis.
Jäger.

Mitteilung!

P. P. Das werthe Publikum von Hachenburg und Umgebung machen wir auf unsere jetzige

Maß-Anfertigung

für

bessere Damen- und Herren-Schuhe

ergebenst aufmerksam. Wir haben für diese Abteilung erstklassige, tüchtige Arbeiter engagiert und sind dadurch in der Lage, jeder Anforderung des uns beehrenden Publikums gerecht zu werden.

Alle Reparaturen werden bei uns schnell, durchaus solide und preiswert ausgeführt, auch nehmen wir gern Schuhe an, welche bei uns nicht gekauft sind.

Wir bitten uns mit diesen Arbeiten gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtung

Gebr. Klafmann

Schuh-Vertrieb im Berliner Kaufhaus

in Hachenburg.

NB. Bitte, beachten Sie gefl. die verteilten Reklamezettel.

Neu eingetroffen

Dura-Taschenlampenbatterien

in Hachenburg bei

Pickel & Schneider, H. Bachhaus, H. Dreyer, H. Orthey
Ernst Schulte.

Zur gefälligen Beachtung!

Wegen Einberufung meines Mannes zu den Waffen mußte unsere Bäckerei eingestellt werden.

Ich verlaufe von jetzt ab alle Sorten Brot aus der Westerwälder Brotsfabrik in Marienberg in stets frischer Ware und gebe außerdem noch bestes Weizenmehl ab.

Um gefälligen Zuspruch bitte

Hachenburg.

Frau Gustav Schneider.

Die reichhaltigste, interessanteste und gediegenste
Zeitschrift für jeden Kleintier-Züchter
ist und bleibt die vornehm illustrierte
Tier-Börse
BERLIN SO. 16 Cöpenicker Str. 71.
In der Tier-Börse finden Sie alles Wissenswerte über Geflügel, Hunde, Zimmervögel, Kaninchen, Ziegen, Schafe, Bienen, Aquarien, Gartenbau, Landwirtschaft usw. usw.
Erfolgsicheres Insertionsorgan,
pro Zeile nur 20 Pf., bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Abonnementspreis: für Selbstabholer nur 78 Pf.
frei Haus nur 90 Pf.
Verlangen Sie Probanummer gratis und franko.

Fliegenfänger

per Stück 4 Pfg.
10 Stück 35 Pfg.

bei

Geinr. Orthey, Hachenburg.

Zum 1. September suche ein braves sauberes

Mädchen,

welches selbständig kochen kann und alle Hausarbeit versteht.
Frau Carl Fickel, Hachenburg.

Deutsches Fabrikat!



Allein-Verkauf für den hiesigen Bezirk der
Adler-Schreibmaschinen
(über 100.000 im Gebrauch)
Neu! Neu!

Klein-Adler-Schreibmaschine für Privat- und Reisegebrauch mit praktischem Reisekoffer. Zur persönlichen Vorführung gerne bereit.

Carl Müller Söhne
Kroppach-Bhf. Ingelbach
Telefon Nr. 8
am Altenkirchen.

Auf Teilzahlung!



Erstklassige

Roland-Fahrräder

1 Jahr Garantie, Mt. 85.—. Anzahlung Mt. 20.—, Abzahlung monatlich Mt. 5.—. Bei Barzahlung hoher Rabatt.
Warenhaus S. Rosenau
Hachenburg.

Streichfertige Ölfarben

und alle Sorten

Fußbodenlacke

zu haben bei

Karl Dasbach, Drogerie
Hachenburg.